

Würzburger Bürgermeister 1862 – 1920. Hopfenstetter, Zürn, Steidle, Michel, Ringelmann, Grieser, hrsg. von Ulrich Wagner (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg, Bd. 3), Würzburg 1990. 308 S., 46 Abb., 34,- DM.

Die vorliegende Dokumentation fügt sich inhaltlich und formal in hervorragender Weise in die 1985 eröffnete Reihe "Veröffentlichungen des Stadtarchivs Würzburg ein, da erneut ein Werk entstanden ist, welches einerseits wissenschaftlichen Ansprüchen voll gerecht wird und in seiner Anlage sowie durch die Berücksichtigung nahezu aller relevanten Quellenzeugnisse auch von überregionalem Interesse sein dürfte, andererseits der Band aber auch ein für ein breites Publikum lesbarer und gut illustrierter Beitrag zur Stadtgeschichte darstellt.

Die von Hans-Peter Baum, Christian Fries und Ulrich Wagner verfaßten Kapitel behandeln die Amtszeiten der Bürgermeister Jakob Hopfenstetter (1862 – 1865), Georg Zürn (1865 – 1884), Johann Georg Steidle (1884 – 1899), Philipp Michel (1900 – 1913), Max Ringelmann (1913 bis 1917) und Andreas Grieser (1918 – 1920) und bieten neben der jeweiligen Charakteristik dem Leser einen tieferen Einblick in jene Epoche, die die Entwicklung Würzburgs in wesentlichen Bereichen bis in die Gegenwart prägte. So ist die heutige Infrastruktur nicht zuletzt auf die Initiative Zürns, das Befestigungsareal vom Staat zu erwerben, zurückzuführen. Der 1868 begonnene planmäßige Durchführung der Entfestigung folgte die Erweiterung des Stadtgebietes. Der damit verbundene Aufschwung erforderte Baumaßnahmen, die noch heute das Stadtbild wesentlich bestimmen. Exemplarisch seien nur der Bau der Luitpold- (heute: Friedens-)Brücke (1886 – 1888), die Errichtung der Ludwigs- (heute: Löwen-)Brücke (1893 – 1894) und die 1885 begonnene Verbreiterung wichtiger Straßenzüge der Innenstadt genannt – Veränderungen, die z.T. von Zürn vorbereitet und von Steidle realisiert wurden.

Diese wohlgelungene Verknüpfung zwischen Biographie und Stadtgeschichte ist umso erfreulicher, als hiermit der Ansatz zur Fortsetzung einer Würzburger Chronik über das Jahr 1871 hinaus gegeben ist.

Die Konzeption des Bandes ermöglicht den unmittelbaren Vergleich der finanziellen, wirtschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen untereinander bzw. mit denen unserer Tage und vermag so den Zeitgenossen zur weiteren

Beschäftigung mit seiner Stadt zu "verführen" und somit die Aktualität der Geschichte zu entdecken.
Werner Mahlbürg

Max Schäfer: "Die schönsten Wanderungen rund um Nürnberg". 124 Seiten, kart. und lam., DM 24,80. Fahner-Verlag, Lauf a. d. Pegnitz.

Mit dieser Neuerscheinung beschließt Max Schäfer, Direktor einer Nürnberger Wirtschaftsschule, desgleichen weitgereister Autor erfolgreicher Sach- und Jugendbücher, seine nunmehr fünf Bände umfassende Reihe fränkischer Wanderliteratur. Sie alle fallen, was das Prädikat "Literatur" andeuten soll, aus dem Rahmen des Üblichen und jener Langeweile heraus, die den meisten Rechts-links-geradeaus-Stereotypen wohl unvermeidlicherweise anhaftet. Nein, den insgesamt 63 Wanderreportagen – hier sind es 13 – des gebürtigen Coburgers spüren die Leser ab, daß er seine Gegenstände jenseits der ausgetretenen Pfade mit dem Herzen und mit der Seele gesucht hat. So führt er hin zu versteckten, vielfach unbekanntem, noch ganz verwunschenen Zielen und Örtlichkeiten, an denen die Zeit scheinbar spurlos vorübergegangen ist. Sie lassen sich auch rund um Nürnberg, in der bergig bewegten Frankenalb und in der uralten Kulturlandschaft des Rangaus, noch zuhauf finden, wenn man sich der Führung Max Schäfers anvertraut. Während der letztvergangenen fünf Jahre war er gut 2000 Kilometer per pedes unterwegs, hat dabei fünf Paar Sportschuhe und 150 Filme verbraucht, um Heimatkunde vor Ort zu treiben und bei anderen Lust an der Geschichte zu wecken. Mit Papier und Bleistift hat in sein langjähriger Freund, der Nürnberger Maler Oskar Koller, begleitet und gemeinsam Erlebtes, Geschautes in künstlerische Form gebracht. Und das Ergebnis? Man erinnert sich da an eine dem Schriftsteller Werner Bergengruen zugeschriebene Aussage über eine 45-Kilometer-Fußwanderung in Franken, die den Kreis der Schöpfung völliger ausmessen könne als ein Flug rund um den meerblauen Globus. Das schärft dann, weit über die lokalen und regionalen Bezüge hinaus, den Blick für die Markierungszeichen von intakter Natur und kaputter Umwelt. Wer so wandert, weiß schließlich seinen Standort zwischen Ökologie und Ökonomie klar zu definieren. Hilfreich sind die in einem taschenbequemen Begleitheft zu sammengefaßten "Tips zum Trip".
-h.w.

Einladung zum 30. Fränkischen Seminar des Frankenbundes
Vereinigung für fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.
vom 12. bis 14. Oktober 1990
in der Heimvolkshochschule Schloß Schney bei Lichtenfels/Ofr.

Thema: **"Klösterliche Kultur und communitäres Leben in Franken heute"**
Leitung: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger von Unterfranken und
Klaus Reder M. A., wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bezirks-
heimatpflege

PROGRAMM :

Freitag, 12. Oktober 1990

- 18.30 Uhr Abendessen
20.00 Uhr "Die Klosterlandschaft Frankens heute"
Referent: Prof. Dr. Dr. Klaus Wittstadt, Würzburg

Samstag, 13. Oktober 1990

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr "Die Christusbruderschaft Selbitz"
Referentin: Sr. Ute Kadau, Selbitz
10.30 Uhr "Die Salesianer Don Boscos in Franken"
Referent: Pater Prof. Dr. Georg Sell, S. D. B., Benediktbeuren
12.00 Uhr Mittagessen
13.30 Uhr "Die Augustiner in Franken"
Referent: Pater Dr. Michael Wernicke, O. S. A., Maria Eich
15.30 Uhr Exkursion nach Kloster Banz mit geistlichem Orgelkonzert,
Pater Dominikus Trautner, O. S. B., Münsterschwarzach
18.30 Uhr Abendessen
20.00 Uhr "Klösterliche Kultur und communitäres Leben in Franken heute
aufgezeigt am Beispiel des Benediktinerklosters Münsterschwarzach"
Referent: Pater Cornelius Hörnig, O. S. B., Münsterschwarzach

Sonntag, 14. Oktober 1990

- 8.00 Uhr Frühstück
9.00 Uhr Gottesdienst
10.00 Uhr (Titel des Vortrags wird noch bekanntgegeben)
Referentin: Mater Renata Rohleder, Ost. Dir. im JBMV Aschaffenburg
11.15 Uhr "Die Communität Casteller Ring"
Referentinnen: Subpriorin Hannelore Benkard und Magistra Gisa
Deck, Schwanberg
Schlußdiskussion
12.30 Uhr Mittagessen (anschließend Abreise)
Programmänderungen vorbehalten

Das Seminar ist nicht nur für Mitglieder des Frankenbundes, sondern auch für interessierte Nichtmitglieder gedacht.

Teilnehmergebühr DM 60,-. Unterkunft und Verpflegung sind frei.

Die Anmeldung ist formlos an die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes e.V., Hofstraße 3, 8700 Würzburg, Telefon: 0931/56712, zu richten.

Die Tagungsunterlagen gehen den Teilnehmern bis spätestens 25. September 1990 zu.

Die Überweisung der Teilnehmergebühr wird auf das Konto des Frankenbundes Nr. 6460 bei der Städt. Sparkasse Würzburg (BLZ 79050000) erbeten.

Letzter Anmeldetermin: 20. September 1990



FRANKEN LAND

ZEITSCHRIFT FÜR
FRÄNKISCHE LANDESKUNDE

UND FÜR DIE
KUNDE DER
FRÄNKISCHEN
KUNST- UND
GEBÄUDEKUNDE

HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM VON SIEBING
ABTEILUNG FÜR



FRANKENLAND

Zeitschrift für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege

Doppelheft 7

Juli 1990

42. Jahrgang

INHALT:

Editorial

197 Vorwort

Aufsätze

- 198 Reinhard Worschech
Sind Bräuche Höhepunkte des Lebens?
- 204 Klaus Reder
Die unterfränkischen Physikatsberichte
– eine Quelle zur Brauchforschung
- 228 Hartmut Heller
Zur Luxurierung der Historienspiele
in Dinkelsbühl und Rothenburg o. d. T.
- 238 Gerhard Handschuh
Brauchtum – Grundlagen und Aufgaben –
- 252 Klaus Guth
Bräuche im Umkreis von Tod und Begräbnis

Frankenbund intern

269 Liebe fränkische Landsleute in Südthüringen!

Fränkisches in Kürze

271 Aktuelle Hinweise

Aus dem fränkischen Schrifttum

273 Rezensionen

IMPRESSUM:

Herausgegeben und verlegt
vom FRANKENBUND e.V.

Neue Folge der Zeitschrift
Frankenland 1914–1922

Erscheint zehnmal jährlich

Redaktionsschluß sechs
Wochen vor Erscheinen
(Monatsbeginn)

Bezugspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten

Schriftleiter:

Dr. Ulrike Schömig
Kettelerstraße 14
8709 Rimpar

Stellv. Schriftleiter:

Klaus Reder M. A.
Peterplatz 9
8700 Würzburg

Druck:

Halbdruck GmbH,
Würzburg

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: Würzburg, Hofstraße 3 – Telefon (09 31) 5 67 12. Konten der Bundesleitung: Psktkto. 30804-853, Städt. Sparkasse Würzburg 6 460.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident von Ufr., Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Hartmut Heller, Akad. Direktor, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Gerhard Schrötzel, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Heilsbrunn; Bundesgeschäftsführer: Margarete Preil, Würzburg; Bundesschatzmeister: Fritz Pommerening, Direktor a. D., Würzburg; Schriftleiter: Dr. Ulrike Schömig, Rimpar.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: Oberfranken: Max Schleifer, Studiendirektor, Forchheim; Oberfranken Stellvertreter: Max Porsch, Dipl. Ing., Bamberg; Mittelfranken: Dr. Ernst Eichhorn, Bezirksheimatpfleger a. D., Nürnberg; Mittelfranken Stellvertreter: Hans Wörlein, Apotheker, Nürnberg; Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger, Würzburg; Unterfranken Stellvertreter: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsberg

Lieber Leser,

der Frankenbund hat sein Arbeitsjahr 1989 unter das große Gesamtthema "Sitte und Brauch" gestellt. Im Rahmen dieses Jahresthemas haben die verschiedenen Gruppen eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet und das Thema in seiner ganzen Bandbreite aufzuarbeiten versucht.

Von der Bundesleitung wurde ein Sonderheft (November 1989) des FRANKENLANDES "Brauchtum in Franken" gestaltet. Höhepunkt der Aktivitäten war aber sicherlich das Fränkische Seminar auf Schloß Schney, das sich mit der Frage "Wie steht es um Sitte und Brauchtum?" befaßte.

Die Bundesleitung versuchte für das Seminar als Referenten sowohl Theoretiker, Universitätsprofessoren, aber auch Praktiker, Heimatpfleger, zu gewinnen, um möglichst viele Aspekte des Themenbereichs abzuhandeln.

Die nachfolgenden Aufsätze wurden z. T. auf dem Seminar in Schney gehalten.

Es fehlt der Aufsatz von Frau Prof. Roth (gehalten in Schney von Herrn Dr. Handschuh), der im in Kürze 4. Oberfrankenband in erweiterter Form erscheinen wird, der Beitrag von Herrn Prof. Brückner, der zu einem späteren Zeitpunkt an dieser Stelle gedruckt wird, sowie der Vortrag von Herrn Zöller, bei dem es sich um einen Diavortrag gehandelt hat. Herr Dr. Lenzen konnte aus terminlichen Gründen sein Referat in Schney nicht halten. Der Aufsatz von Herrn Dr. Handschuh wurde zusätzlich noch aufgenommen.

Wir wünschen uns, daß die Beiträge anregen, sich selber wieder mehr mit der Problemstellung "Sitte und Brauch" in einer kritischen Art und Weise zu beschäftigen, was ja je nach Neigung ganz unterschiedlich ausfallen wird und dies liegt wohl in aller Sinn.

Dr. Reinhard Worschech
Bezirksheimatpfleger

Klaus Reder M. A.
Stellv. Schriftleiter

Reinhard Worschech

Sind Bräuche Höhepunkte des Lebens?

Wen interessieren überhaupt noch jene Sitten und Bräuche, die einmal weitaus stärker und hautnaher als heute das Alltagsleben und die festlichen Höhepunkte unseres Lebens mitbestimmen und ausformen? Haben wir nicht Wichtigeres und Notwendigeres zu tun, als uns um einen Brauch zu kümmern? Das 29. Fränkische Seminar des Frankenbundes auf Schloß Schney wollte diesen Themenkreis beleuchten, wollte rückblenden und versuchen, richtungweisende Ansätze für Möglichkeiten zur Gestaltung lebendiger Bräuche aufzuzeigen.

In den Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg hatten wir unser Augenmerk in erster Linie auf Reformen und Erneuerungen gerichtet. Zur gleichen Zeit zogen wir uns immer mehr ins Privatleben zurück. Rückblickend müssen wir zugeben, daß wir uns immer mehr amüsieren und berieseln lassen, wir reagieren auf jede Kleinigkeit und haben dabei verlernt zu agieren.

Übriggebliebene Restbräuche sind zum Teil sinnentstellt, bisweilen bis zur Unkenntlichkeit übertrieben oder verzerrt. Bei Polterabenden vor einem Hochzeitsfest z. B. häuft sich der Unrat vor dem Festhaus, nicht nur Freunde und Bekannte, auch völlig Unbekannte, von weit her Angereiste, mischen sich unter die Gäste. Der Sinn eines Polterabends wird nicht mehr verstanden.

Vor allem auf dem Gebiet des religiösen Brauchtums liegt vieles im argen. Warum haben wir eigentlich die altbewährte Liturgie, eingebettet in ein reichhaltiges Brauchtum und in bewährte Formen, so rasch abgeschafft? Wie altvertraut sind Weihrauch und Meßgewänder gewesen, Kerzen und Lieder, Andachten und Bilder, Prozessionen und Flurgänge?

Es sollte und müßte für uns eine Verpflichtung sein, Altgewohntes, Traditionen, einen erprobten, bewährten Brauch

auf die Nächsten nach uns weiterzugeben in beständiger Einübung. Glaubten wir, ohne Innerlichkeit und Treue, ohne die Wärme des kirchlichen Raumes auszukommen? Aber nichts ist zu spät, die noch glimmenden Hoffnungsfunken könnten nach düren Zeiten wieder aufflackern und hinüberspringen, leicht könnte man sich erneut in den Fluß der Tradition wieder einfügen.

Es dürfen jedoch neu eingeführte, erneut eingebaute Sitten und wiederbelebte Bräuche nicht als 'bloße Hülsen und Scheinfrüchte, als Attraktionen und Schaulusteffekte erscheinen, sondern als feste und gediegene Gußformen und Schalen, in denen der Feiernde und gläubig Betende seinen Weg zum großen Ziel hin gehen kann. Gefahren lauern dort, wo Bräuche als Neuheit, als Masche oder als aufgezwängtes Amüsiemittel dienen. Jeder Brauch muß von einer Gemeinde als Gemeinschaft getragen werden. Lebendige Bräuche müssen sich immer von neuem weiterformen, umwandeln, ergänzen und verlagern.

Wie ein roter Faden zog sich bei diesem Seminar durch alle Referate und Diskussionen der Wunsch und der Aufruf an alle für Erhalt von Sitte und Brauch Engagierten, sich verstärkt darum zu bemühen, das Eigentümliche und Besondere im Fränkischen zu bewahren, zu erhalten und zu pflegen. Während der ganzen Zeit seines Bestehens war dies auch ein dringliches Anliegen des Frankenbundes.

Bei der Suche nach einer Beantwortung der Frage: Sind Bräuche noch Höhepunkte des Lebens, gilt es zunächst, ein wenig über den Sinn der Tradition nachzudenken. Wäre es nicht schade, wenn es keine echten Würzburger, Rhöner, Steigerwälder mehr gäbe? Wenn wir uns immer mehr den anderen angleichen würden, wenn weiterhin sorglos reformiert, bereinigt und erneuert, modernisiert und technisiert würde, wenn nur noch abbröckelnder Stein und aufbe-